

Inhaltsverzeichnis

- I. Die Ev. Markuskirche im Kirchenkreis an der Ruhr und Familienzentrum/Kindertagesstätte „Unter dem Regenbogen“ stellen sich vor
- II. Pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung der Ev. Markuskirche
- III. Informationen zur Kindertageseinrichtung
- IV. Literaturhinweise
- V. Abschluss

Impressum:

Diese Broschüre wurde erstellt unter der Mitarbeit von:

- Brigitte Schwarz
- Heike Angenendt
- Karin Hannappel

Presbyterium genehmigt die von Frau Schwarz vorgelegte Konzeption laut Presbyteriumsbeschluss am 13. November 2014.

I. Die Ev. Markusgemeinde im Kirchenkreis an der Ruhr und Familienzentrum/Kindertagesstätte „Unter dem Regenbogen“ stellen sich vor

Träger des Familienzentrums (FamZ) und der Kindertageseinrichtung (Kita) ist die Evangelische Markusgemeinde.

Diese liegt geographisch im Nord-Osten Mülheims, entlang der A 40 von der Ausfahrt Dümpten bis zur Ausfahrt Winkhausen in Richtung Essen.

Sie existiert seit dem 01. Januar 1970.

Es gehören die Bezirke „Papenbusch“ am Springweg mit Pfarrerin Jäger (dort befindet sich auch die Markuskirche), und der Bezirk „Winkhausen“ am Knappenweg mit Pfarrer Norden dazu.

Die Gemeinde ist organisatorisch im Kirchenkreis an der Ruhr eingegliedert. Gemeinde und Kirchenkreis gehören zur Evangelischen Kirche im Rheinland. Diese wiederum ist eine der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die Leitung der Gemeinde obliegt dem Presbyterium. Die Mitglieder werden durch die Gemeindeglieder gewählt. Sie sind Ihre Vertreter!

Das Presbyterium tagt einmal im Monat. Ausschüsse arbeiten dem Presbyterium zu. Die Verwaltungsaufgaben werden durch eine zentrale Organisation für den Kirchenkreis ausgeführt.

Auf der jährlich stattfindenden Gemeindeversammlung legt das Presbyterium einen Rechenschaftsbericht gegenüber den Gemeindegliedern ab.

Schwerpunkte der gegenwärtigen Gemeindegliederarbeit sind: Arbeit mit Kindern, einschließlich des FamZ und der Kita im Bezirk Winkhausen, Jugendarbeit, Erwachsenenarbeit, einschließlich eines Besuchsdienstes, und die Erfüllung unseres Verkündigungs- und Diakonieauftrages.

Chöre / Singgemeinschaften sind in den Bezirken Papenbusch und Winkhausen zu Hause.

Das detaillierte Angebot ist unserem Gemeindebrief „BLICK“ und der Homepage zu entnehmen. (www.markuskirchengemeinde-muelheim.de) Dort finden Sie auch die wichtigsten Kontaktadressen.

Ökumene wird in Winkhausen groß geschrieben. Eine gute Zusammenarbeit gibt es mit der kath. Nachbargemeinde, und der Gemeinschaftsgrundschule die, mit der Diakonie und der Caritas, die OGS Betreuung anbieten.

Die theologische Ausrichtung und das praktische Handeln der Evangelischen Markuskirchengemeinde orientieren sich an nachstehendem Leitbild:

„Unser Leben sei ein Fest und Jesu Geist in unserer Mitte“

Evangelium als Sinnggebung und Hilfestellung für gelingendes Leben (Einander trösten und begleiten und gemeinsam solidarisch sein mit der Welt)

Im Gemeindezentrum „Winkhausen“, Knappenweg 28 ist die einzige Kita der Gemeinde „Unter dem Regenbogen“ beheimatet. Sie wurde am 01. März 1973 ins Leben gerufen.

Sie ist eingruppig, d.h. 20 Kinder von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht, können aufgenommen werden. Ihnen stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Eingangsbereich
- Bewegungs- und Gruppenraum plus Nebenraum
- Ruheraum
- Werkbereich
- Kindercafé
- Waschräume mit Wickelbereich
- Außengelände mit Plattenfläche für Fahrzeuge und große Wiese mit Sandkästen, verschiedenen Klettergeräten und altem Baumbestand

Die derzeitigen Betreuungszeiten des Kindergartens sind:

Montag bis Freitag von 7.00 -14.00 Uhr

Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch und Freitag: von 7.00 -15.00 Uhr

Donnerstag von 7.00 – 17.00 Uhr

Leitungsstunden:

Montag + Donnerstag 9.00 bzw. 8.00 –13.00Uhr

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Homepage: www.famz-regenbogen.de

Mailadresse : unterdemregenbogen@kirche-muelheim.de

Folgende pädagogische Kräfte arbeiten seit über 21 Jahren gemeinsam in der Kita:

- Brigitte Schwarz (Erzieherin, Leiterin+Gruppenleitung der Einrichtung, Vollzeit)
- Heike Angenendt (Erzieherin, Vollzeit)
- Karin Hannappel (Erzieherin, Teilzeit)

Zusätzlich können wir jeweils für ein Jahr eine Vorpraktikantenstelle für drei Tage die Woche anbieten und besetzen.

II. Pädagogische Konzeption der Kita „Unter dem Regenbogen“ - Inhaltsverzeichnis -

1. a) Warum gibt es eine Konzeption
b) Leitbild der Konzeption
2. Beschreibung der Kindertageseinrichtung
 - a) Entwicklung der Kita
 - b) Gemeinde- und religionspädagogische Arbeit
 - c) Strukturen und Lebenssituation im Umfeld der Einrichtung
 - d) Vorgehen in unserer pädagogischen Arbeit (incl. der Bildungsgrundsätze, U3-Kinder, Inklusion, Sprache, Partizipation und Beschwerdemanagement, Zusammenarbeit und Mitbestimmung der Eltern, Dokumentation, Kindeswohl
 - e) Räumlichkeiten
3. Grundmerkmale unserer ev. Kita
a-g
4. Familienzentrum
5. Unsere Partner

III. Informationen

IV. Literaturhinweise

V. Abschluss

1. Warum gibt es eine Konzeption?

„Wer nicht weiß wohin er will, darf sich nicht wundern, dort zu landen, wohin er in keinem Fall wollte!“

(aus: „Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“ von Armin Krenz)
Da wir dieses verhindern möchten, haben wir eine Konzeption entwickelt. Das pädagogische Konzept ist eine „unverzichtbare Maßnahme zur Qualitätsentwicklung und –sicherung in Tageseinrichtungen (TE) und ist im § 22 SGB VII gesetzlich verankert. Dort steht; „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation in den Einrichtungen.“ Ebenfalls ist es erforderlich, dass das Team regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilnimmt, um auf die immer wieder neuen Anforderungen reagieren zu können, und diese dann auch leisten kann. Die pädagogische Konzeption dient der Erlangung der Betriebserlaubnis. Sie ist immer einzigartig und sollte nie willkürlich veränderbar sein. Dennoch ist sie nie endgültig!“

Diese Konzeption beschreibt die Arbeit unserer Einrichtung zum Zeitpunkt des Kindergartenjahres 2014/2015. Eine ständige Weiterentwicklung der Konzeption ist Teil der Qualitätsentwicklung der Tageseinrichtung.

Es gibt wichtige pädagogische Grundsätze, die der täglichen Arbeit zugrunde liegen und Orientierung für das Handeln sind.

Die Kinder werden vielfältig gefördert, sie werden unterstützt und ihnen wird eine bereichernde, erfahrungsreiche Zeit in der Tageseinrichtung für Kinder ermöglicht.

Die Häufigkeit von gesellschaftlichen Veränderungen in immer kürzeren Zeitabständen und der stärker werdende Einfluss auf den Einzelnen, auf Gruppen und auf Institutionen stellen uns als Kita und unsere Partner vor neue Aufgaben.

Als Kita müssen wir deshalb auf den Ebenen

der uns **anvertrauten Kinder**
und
unserer **Partner**

uns einen Rahmen geben, der zielgerichtetes Planen, Handeln und Steuern in christlich-theologischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Dimensionen ermöglicht. Diesen Rahmen schaffen wir uns mit der Konzeption für die Kita „**Unter dem Regenbogen**“.

Außerdem legen die Bildungsgrundsätze NRW fest, dass die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen nach einem eigenen träger- oder einrichtungsspezifischen Bildungskonzept durchgeführt werden muss.

Also haben wir aus dem Leitbild der Evangelischen Markusgemeinde (s. S. 1) für unsere Kita folgendes entwickelt:

„In der Kita „Unter dem Regenbogen“ werden die Kinder auf der Grundlage christlicher Werte, unter Einbeziehung von kindgerechten und zeitgerechten pädagogischen Methoden und unter Berücksichtigung 1.Abs.1SGB III, „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung“, in ihrer Entwicklung zu einer eigenen Persönlichkeit gefördert und unterstützt.

Nehmen wir das Evangelium als Sinngebung und Hilfestellung an, anders gesagt als Basis, so führt es uns zu einem vom christlichen Glauben und Werten geprägten Menschenbild. Unser Handeln auf dieser Basis eröffnet uns die Chance den Weg des gelingenden Lebens zu gehen.

Diese Aussage stellt das Christentum nicht über andere Religionen, es ist lediglich der Weg, für den wir uns in der Markusgemeinde entschieden haben.

Zu Trost, Begleitung und Solidarität sind wir jedem unserer Mitmenschen über alle Rassen und Religionen hinaus verpflichtet.

Die Würde des Menschen, wie sie uns in der Schöpfungsgeschichte erzählt wird, gründet sich auf die Schöpfung des Menschen durch Gott als sein Ebenbild. In diesem Sinne haben wir im Kindergarten „Unter dem Regenbogen“ unseren Erziehungsauftrag zu gestalten“ (Pfr. Hans –Joachim Norden).

2. Beschreibung der Kindertageseinrichtung

Unsere Kita ist eine Einrichtung der Ev. Markusgemeinde und trägt den Namen

„Unter dem Regenbogen“

a) Entwicklung des Kindergartens bis zum heutigen Zeitpunkt

Im Gemeindezentrum war vor ca. 42 Jahren kein Kindergarten geplant, es waren nur Jugendräume vorgesehen. Als der Bedarf an Kindergartenplätzen zunahm, hat sich unser Träger entschlossen, einen Kindergarten einzurichten.

In den folgenden Jahren veränderten sich die Anzahl der Gruppen und die der Kinder immer wieder. Das ergab sich aus veränderten Gesetzeslagen.

Viele Jahre sind wir nun eine eingruppige Einrichtung.

Im Juni 2009 wurden wir zusätzlich zertifiziertes Familienzentrum.

Nach Umbau und Umzug innerhalb der Räumlichkeiten im Gemeindezentrum bieten wir seit dem Sommer 2010 auch eine Betreuung von Kindern unter 3 Jahren an, und es besuchen seitdem 20 - 24 Kinder ab dem Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht unsere Einrichtung.

b) Gemeinde- und religionspädagogische Arbeit

Die Kita ist integraler Bestandteil der Gemeindearbeit. In regelmäßigen Abständen werden die Familiengottesdienste besucht und gemeinsam durchgeführt. Die Kita beteiligt sich an allen kindgerechten gemeindlichen Veranstaltungen.

Einmal im Monat findet im Gemeindesaal ein Kindergartengottesdienst mit dem Pfarrer des Bezirks statt. Eingeladen dazu sind außerdem Eltern, Geschwister, Großeltern und andere Interessierte. Außerdem bieten wir „Kinderbibelkreise“ an, in dem biblische Geschichten erzählt, Lieder gesungen, Gebete gesprochen und Gespräche über deren Inhalte geführt werden. Zu dem gibt es „Bibel erleben“ mit Pfr. Norden: biblische Geschichten kreativ hören und erleben.

Natürlich werden kirchliche Feste wie Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt, Erntedank, Advent und Weihnachten begangen, und christliche Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Achtung, Respekt, Verantwortung, Vergebung, Hoffnung usw. vermittelt. Ebenfalls finden bei uns Elternabende / Elternnachmittage zu religionspädagogischen Themen (z.B. „Mit Kindern über den Tod reden!“ „Mit Kindern beten!“ „Warum feiern wir Weihnachten?“ „Wertevermittlung“, „Rituale“ u. ä.) statt. Auch biblische Musicals gestalten die Kita-Familien mit.

In enger Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, den Mitarbeitenden und dem Pfarrer der Gemeinde werden den Kindern biblische Horizonte eröffnet, in denen sie sich als heranwachsende Persönlichkeiten eintragen können. Durch das Erzählen von biblischer Geschichte werden ethische Handlungsmuster bereitgestellt, mit denen die Kinder ihre eigene Situation besser verstehen lernen und entsprechend handeln.

Religionspädagogik in einem evangelischen Kindergarten bedeutet, den Kindern zu vermitteln: **„Du bist ein von Gott geliebter Mensch. Diese Liebe gilt Dir voraussetzungslos.“** In einer von Leistung geprägten Umwelt ist die Erfahrung von bedingungslos gegebener Liebe für die Ich-Entwicklung von ganz entscheidender Bedeutung. Das Kind lernt Selbstvertrauen aufgrund seines ihm eigenen Soseins, also **so wie ich bin, bin ich gut. (Pfr. Hans-Joachim Norden)**

Hier passen auch zwei Sätze von Armin Krenz vom Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel hin, die wir im Buch: „Demokratie in Kinderschuhen“ von Marita Dobrick fanden. Sie passen gut in unser Bild vom Kind, das wir uns immer wieder vor Augen halten und in unserer pädagogischen Arbeit eine große Rolle einnimmt:

„ Ich bin wer. Ich bin wichtig und habe eine Bedeutung. Es ist gut, dass ich auf der Welt bin. Ich kann was. Ich kann Dinge in Gang setzen und eigenen Interessen nachgehen. Ich kann etwas bewirken, was mich fröhlich, glücklich und entspannt werden lässt. Ich kann meine Welt mitgestalten und habe einen aktiven Einfluss auf den Verlauf der Dinge meiner Umgebungswelt.“

c) Strukturen und Lebenssituationen im Umfeld der Einrichtung

Die Kita liegt in einem Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Im Einzugsgebiet gibt es noch viele Grünflächen, einige Felder und Bauernhöfe. In der näheren Umgebung befinden sich, ebenfalls seit vielen Jahren, eine katholische und zwei städtische Kitas, eine Gemeinschaftsgrundschule, die gleichzeitig OGS ist und mit der wir gut zusammenarbeiten. Der Schulhof incl. Spiel- und Fußballplatz ist nachmittags zum Spielen freigegeben

Die Kinder wachsen in Kleinfamilien (Vater, Mutter, 1 – 2 Geschwister) auf. In vielen dieser Familien ist es inzwischen so, dass beide Elternteile arbeiten; jedoch sind die meisten Mütter nur vormittags oder stundenweise berufstätig.

Der Anteil der Alleinerziehenden hat leicht zugenommen. Ein geringer Teil der Kinder wird zeitweise von den Großeltern und Tagesmüttern betreut, die meistens in der

Nähe wohnen. Somit pflegen wir auch Kontakte mit diesem Personenkreis, bieten spezielle Angebote für sie an und beziehen sie so mit ein. (näheres s. Angebote des FamZ)

d) Vorgehen in unserer pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Grundsätzlich gelten für die pädagogische Arbeit in Kitas die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren“, die vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, gemeinsam mit Vertretern der Praxis, der Träger und der Wissenschaft erarbeitet wurden. Sie sind für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen verpflichtend.

Als Ziel haben sie,

die Sozialkompetenz (die Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Erwartungen anderer zu erkennen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen.)

die Selbstkompetenz (die Fähigkeit, die eigene Identität zu entwickeln, zu erproben und zu bewahren, sowie eigene Fähigkeiten und Stärken zu kennen und damit verantwortlich und situationsgerecht umzugehen)

und **die Sach- und Methodenkompetenz** (die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen, entsprechend zu handeln und Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen) bei den Kindern zu fördern.

Folgende Bildungsgrundsätze enthalten sie.

- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Ökologische Bildung
- Religion und Ethik
- Bewegung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Mathematische Bildung
- Medien
- Körper, Gesundheit und Ernährung

D.h., dass wir in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern die o.g. Bildungsgrundsätze mit einfließen lassen, bzw. auch danach unsere Angebote ausrichten. Natürlich sind alle Mitarbeitenden in die Gestaltung der Angebote mit einbezogen.

Genauerer zu den Angeboten für die Kinder, die jede Altersstufe berücksichtigen und in alle Bereiche des Konzeptes einfließen, kann in einem persönlichen Gespräch bzw. in der Info Mappe für Eltern bzw. unserem QM-Ordner in Erfahrung gebracht werden. Natürlich sind unsere Angebote auf das Alter, dem Wissenstand und den Bedürfnissen der Kinder abgestimmt.

z.B. bei den U3 jährigen.

Durch die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren wollen wir der gesellschaftlichen Veränderung und den Bedürfnissen von Familien Rechnung tragen und darauf eingehen. Denn die Kita bietet einen Freiraum für Erfahrungen, die viele Kinder in der

Pädagogische Konzeption

Familie nicht im ausreichenden Maße machen können; sie versteht sich als Begegnungsstätte von Kindern und Eltern. Durch die frühe Betreuung von Kindern in der Kita wird die soziale, sprachliche und geistige Entwicklung der Kinder gefördert. Im Kontakt der Kinder untereinander werden geschwisterähnliche Erfahrungen gemacht, vielfältige Bildungschancen sind gegeben. Natürlich fließt in alle Bereiche die Arbeit mit den U3 Kindern ein.

Durch die gemischte Altersstruktur erfährt das Kind sich in verschiedenen Rollen. Es ist zeitweise das jüngste, dann das mittlere und schließlich das älteste Kind und erlebt hierdurch eine Bandbreite von Perspektiven. Die Kinder werden herausgefordert, sich auseinander zu setzen. Selbstbildungsprozesse werden durch komplexe Wahrnehmungssituationen und durch die soziale Umgebung gefördert. In den ersten Wochen der Kita Zeit arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Kinder werden langsam, mit Eltern und zeit verkürzt, an die Kita gewöhnt.

Wichtig dabei ist:

- zunächst nur stundenweise Kita-Besuch in Anwesenheit der Eltern, dann langsame Anwesenheit ohne Eltern, die jedoch erreichbar sein müssen
 - eine päd. Mitarbeiterin muss für das Kind zur neuen Bezugsperson werden.
- Daher müssen die Eltern ihr Kind in der Anfangszeit begleiten

Die pädagogische Arbeit beinhaltet, dass die Versorgung des Kindes stimmt. Das heißt, Pflege, Ernährung, Schlafen, Wickeln sind keine Nebensache, sondern wichtiger Bestandteil. Sind diese Grundbedürfnisse befriedigt, kann das Kind Vertrauen in sich und andere (Betreuungsperson) haben. Es kann sich wohl fühlen und angstfrei aufwachsen.

Das U 3 Kind braucht unbedingtes Vertrauen und muss wissen, dass immer einer da ist.

Der Tagesplan wird flexibel gestaltet. Berücksichtigt wird der große Bewegungsdrang.

Inklusion

Da dieses Thema für uns neu ist, müssen noch im Vorfeld verschiedenste Rahmenbedingungen geklärt werden. Z.B. müssen Absprachen mit dem Träger getroffen, Fortbildung des Teams durchgeführt, medizinischer und zeitlicher Aufwand geklärt und die räumlichen Gegebenheiten geprüft werden. D.h. aber auch, dass wir uns auf den Weg machen möchten!

Sprache

Verstehen und Sprechen bilden eine Einheit und beeinflussen die Sprache und das Sprechen von Menschen. Diese beiden großen Bereiche haben weit reichende Auswirkungen auf die Förderung.

In unserer Arbeit nimmt das Sprechen eine sehr wichtige Rolle ein. Wir sind der Meinung, dass die Verantwortung für eine exakte Kommunikation, und damit auch die Voraussetzung für das richtige Verstehen, bei den Erziehenden liegt; d.h. in unserem Fall bei den Eltern und der Kita.

Die Sprache ist natürlich wichtig für die Inhaltsebene, also für den Verstand und das Denken, aber auch auf der Beziehungsebene, dem Gefühl der Beteiligten, kommt sie zum Tragen. Von daher sollte die Förderung nicht nur die sprachliche Ebene betonen, sondern auch die emotionalen und sozialen Anteile der Persönlichkeit berücksichtigen.

Für das Sprechen ist das Verstehen ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Faktor. Zum einen steckt in „Verstehen“ das Wort „Verstand“. Dieser weist auf geistige

Vorgänge hin, aber das Kind, das Sprache verstehen will, muss zunächst hören können. Danach wird die Sprache weitergeleitet und im Gehirn gespeichert und dort verarbeitet. Also sind die verschiedensten Bereiche des menschlichen Körpers für die Kommunikation wichtig, und müssen bei der Förderung berücksichtigt werden. In der Arbeit mit den Kindern und Eltern ist das Grundwissen zur Sprachentwicklung Voraussetzung. Anhand einer „Sprachentwicklungstabelle“ können wir die verschiedensten Altersstufen in der Sprachentwicklung erkennen. Durch Fachliteratur, Fortbildungen und Vorträge vertiefen wir unser Wissen. (Im täglichen Umgang mit den Kindern zum Thema „Sprache“ achten wir auf:

- Blickkontakt
- eine angenehme und ruhige Gesprächsatmosphäre
- eine langsame und verständliche Aussprache
- Unterbrechung der Handlungen des Kindes und der eigenen, wenn wir miteinander sprechen
- Ansprache nicht von hinten oder aus weiter Entfernung
- Einzelne Ansprache
- Leises, ruhiges Sprechen mit Pausen zw. den einzelnen Sinneinheiten
- Artikulation in einfachen und klaren Sätzen
- Mimik und Gestik verwenden
- Stellen von gezielten Fragen anstatt einfaches Wiederholen von Inhalten)

In den verschiedensten Bereichen in unserem Tagesablauf regen wir die Kinder zum Sprechen an, und fördern ihre Sprachfähigkeiten. (Dies geschieht u.a. bei:

- Bilderbuchbetrachtungen oder Geschichtenerzählungen
- Rollenspielen an unterschiedlichen Stellen
- Gesprächsanlässen während des Freispiels, am Frühstückstisch oder in den Kreisen
- Reimen, Rätseln, Fingerspielen, Zungenbrecher, Abzählreime
- Liedersingen
- Kreisspielen
- Tischspielen
- Erzählen von Geschichten ohne Schluss
- Spezielle Angebote zur Sprachförderung, wie z.B. vom „Finkenverlag“, Kartenspiele....
- Erlernen einer Fremdsprache (für die Kinder, die in der deutschen Sprache sicher sind))

Bei Feststellung von Sprachauffälligkeiten, führen wir Gespräche mit den Eltern und/oder Institutionen durch, die für die Erkennung von Sprachproblemen zuständig ist. Danach wird gemeinsam besprochen, was im speziellen Fall ratsam erscheint. Z.B. reicht eventl. eine erweiterte Sprachförderung in der Kita aus, oder es ist sinnvoller die Logopädie o.ä. einzuschalten.

Für Kinder mit fremder Muttersprache kann es zusätzlich gezielte Angebote geben, die den Erwerb der deutschen Sprache intensiv unterstützen.

Zum Thema „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung“ werden alle pädagogischen Mitarbeiterinnen Fortbildungen besuchen. Denn dies wird voll und ganz in der Verantwortung der Kitas liegen. Es sind die verschiedensten Verfahren zur Überprüfung der Wirksamkeit von Sprachbildung und Sprachförderung vorgesehen. Besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund achten wir sehr auf eine gezielte und ausreichende Sprachförderung.

Zusätzlich bieten wir für die Vorschulkinder das „Bielefelder Screening“ an, eine Testung zur Feststellung von Lese- und Rechtschreibschwäche.

Durch all die Angebote, die wir in unserer Einrichtung anbieten, möchten wir unseren Kindern die Freude am Verstehen und Sprechen vermitteln und fördern, und ihnen damit die Angst vor dem Sprechen und Mitteilen generell, aber auch in der Gruppe zu nehmen.

Partizipation + Beschwerdeverfahren

Bezugnehmend auf die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Soziales Gesetzbuch, VII), sowie dem Kinderbildungsgesetz des Landes NRW streben wir MitarbeiterInnen an, durch eine partizipierende (teilnehmende) Haltung zu Kindern das Fundament für spätere Selbstbestimmung und demokratisches Handeln zu legen.

Es wird vorausgesetzt, dass Partizipation, als Menschenrecht verstanden, mit dem Zeitpunkt der Geburt beginnt und die Erwachsenen die Voraussetzungen bereit stellen müssen, damit sich jedes Kind unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten beteiligen kann.

Durch Partizipation soll Kindern das Recht zugestanden werden, sich in Entscheidungen einzubringen, die ihr eigenes Leben betreffen und Umstände mitzuentcheiden, die das Leben in der Gemeinschaft bestimmen.

In der Kita bedeutet das, die Kinder werden beteiligt an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen; an Entscheidungen über Aktivitäten und Regelungen des Gruppenalltags und sie planen und gestalten den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mit. Sie lernen so, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen, sich mit den Meinungen und Sichtweisen anderer auseinander zu setzen, Unterschiedlichkeiten zur Kenntnis zu nehmen und Lösungsalternativen durchzuspielen. So entsteht ein Hineinwachsen in demokratische Strukturen.

Dazu gehört aber auch das nicht so einfache Thema

„Beschwerde“. Beschwerdeverfahren für und mit Kinder zu entwickeln, bedeutet sich auf den Weg zu machen, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen, und zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns zu machen. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt fühlen, sind nachweislich besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten auch ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jeden Kindes. Nur ein Kind, das die Erfahrung macht, dass seine Grenzen von anderen geachtet werden, indem es die Verletzung der persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrnehmen und dieses Verhalten als „nicht in Ordnung“ einschätzen kann, wird ein Gefühl für die eigenen Grenzen und deren Berechtigung entwickeln. Es bekommt ein sicheres Gefühl für die eigene persönliche Grenze, und kann diese auch nach Außen deutlich machen. Es läuft damit weniger Gefahr, Opfer von Übergriffen zu werden. Das Beschwerderecht ist sogar gesetzlich gefordert und im Bundeskinderschutzgesetz §45 Abs.2 S.3 SGB VII in Kapitel V verankert. Dieses Recht der Kinder im Alltag der Kita zufriedenstellend umzusetzen, stellt uns Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Es wird durch die Umsetzung der Vorgaben ein Veränderungsprozess und ein Umdenken im Hinblick auf die pädagogische Arbeit stattfinden müssen. Diesen Anforderungen werden wir uns stellen. Jedoch ist solch eine Beschwerdekultur, die nicht nur den Umgang mit den Kindern + Eltern beeinflusst, sondern auch die Art und Weise betrifft, wie wir MitarbeiterInnen untereinander mit Beschwerden umgehen, nicht gerade einfach für

Pädagogische Konzeption

das Team. Denn die Beschwerdekultur in einer Einrichtung sagt immer auch etwas über die Gesamtatmosphäre des Hauses und die Einstellung der MitarbeiterInnen aus.

Wir werden uns im Laufe der nächsten Zeit gezielt an dieses Thema „heranwagen“, uns mit ihm auseinandersetzen, und individuelle Wege der Beschwerdebearbeitung einschlagen. Diese Art der Arbeit unterstützt die Überzeugung der Kinder, wichtig zu sein, geachtet und ernst genommen zu werden ebenso wie ihre Bereitschaft, sich einzubringen und die Initiative zu ergreifen.

Zusammenarbeit /Mitbestimmung mit/ der Eltern

Von Beginn an, das bedeutet schon bei der Kita-Besichtigung und Anmeldung, erfahren die zukünftigen Erziehungsberechtigten, dass wir, „zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses“, viel Wert auf eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern legen.

Beispiele der Zusammenarbeit wären z.B.

Eingewöhnungszeit

Elternbeirat/Stadtelternrat/Rat der Tageseinrichtung

Elterngespräche

Elternnachmittage,-abende -angebote

Regelmäßige Informationen über:

Kita-Zeitung, FamZ Broschüre, Pinwand, Info-Fisch, Handzettel

Übergang Kita-GS

Vermittlung von Hilfsangeboten

Gemeinsame Planung von Räumlichkeiten, Anschaffungen, Außengelände

Generell kann man sagen dass, bedingt auch durch die „Größe“ der Einrichtung, ein regelmäßiger Kontakt zwischen Eltern/ Großeltern + Kita-Team besteht und somit viele Dinge auf „kurzem“ Weg besprochen und geklärt werden können. Auch Kritiken werden in der Regel direkt ans Team weitergegeben. Eine regelmäßige Teilnahme an Angeboten der Kita/des FamZ wird gewünscht und ist auch größten Teils gegeben.

Dokumentation

Um eine zielgerichtete Bildungsarbeit leisten zu können, ist die regelmäßige beobachtende Wahrnehmung des Kindes die Grundlage dafür. Das Erstellen einer Bildungsdokumentation folgt daraus.

Wir arbeiten unterstützend mit dem Leuvenener Engagiertheits –Modell.Hierbei geht es um Wohlbefinden + Engagiertheit.

In unseren Dokumentationen finden sich Lerngeschichten mit Fotos, Ich-bin-Ich Hefte, Entwicklungsberichte u.a. wieder.

Damit begonnene Bildungsprozesse kontinuierlich weitergeführt werden können, ist die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtung und Grundschule notwendig. Bei uns funktioniert dies schon über einen längeren Zeitraum. Lehrkräfte der Steigerweg Grundschule und das Team unserer Kita entwickelten unter Anleitung ein Konzept zum „Übergang von Kita zur Grundschule“. Darin sind u.a. Ziele, praktisches Handeln,Gestaltung des Übergangs enthalten.

Auch dieses kann auf Anfrage eingesehen werden

Kindeswohl

Natürlich liegt uns das Wohl der uns anvertrauten Kinder am Herzen. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die dafür entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen erfüllt sind. D.h. der Innen- und Außenbereich ist kindgerecht, ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und wird, wenn erforderlich, mit Absprache der Kinder, auch verändert.

Vom fachlichen Aspekt ist zu sagen, dass es im Team 3 Erzieherinnen gibt, die seit über 22 Jahren erfolgreich zusammenarbeiten, die regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen und sich in der gemeinsamen Arbeit sehr gut ergänzen. Zurzeit gibt es eine Erzieherin, die an verschiedensten Fortbildungen zum §8a, incl. der KiWo -Skala, und zur Prävention + Intervention bei sexualisierter Gewalt teilgenommen hat. In 2015 wird noch eine 2. Kraft solche Fortbildungen besuchen. Durch die Kooperation mit der Ev. Beratungsstelle in Mülheim steht uns, durch den Leiter der Einrichtung, eine „insoweit erfahrene Fachkraft zur Gefährdungseinschätzung“ zur Verfügung.

Durch die vorgeschriebenen Gelder von Stadt + Land, und der abgesicherten Bezuschussung unseres Trägers, auch zusätzliche Gelder sind immer mal wieder möglich, und auch regelmäßige finanzielle Unterstützung vom Förderverein in unserer Gemeinde oder auch Spenden von Bezirksvertretung, Gemeindemitgliedern, Sparkasse u.ä. haben wir eine gut ausgestattete Einrichtung, in der auch bekannte Mängel schnell beseitigt werden.

e) Räumlichkeiten

Das Gemeindezentrum wurde 1960 erbaut. Unser Kindergarten besteht aus 7 Räumen bzw. Bereichen, die je nach Bedarf, Ideen und Wünschen der Kinder inhaltlich verändert werden können. Wir haben einen **Gruppenraum**. Dort können die Kinder sich während eines Vormittags beschäftigen. Es sind Decken, Kissen, Bücher, Spiele, Puzzle, eine Kuschel- und eine Lesecke vorhanden, wechselnde Materialien, die zum Betrachten und Entdecken anregen.

Daneben gibt es den „**Nebenraum**“, in dem sich die Kreativecke mit Mal- und Basteltisch befindet, und ebenso ein Klettergerüst, an dem die Kinder sich bewegen können.

Das Frühstück findet in unserem **Kindercafé** neben dem Gruppenraum statt. Gemeinsam mit den ersten Kindern bereiten wir das gesunde Frühstücksbuffet vor. Die Kinder können bis ca. 11.00 Uhr dort nach ihrem Appetit frühstücken. Wasser und Apfelschorle stehen dort die ganze Zeit zur Verfügung.

Der **Ruheraum** ist in erster Linie für unsere kleinen Kinder gedacht, denen dort die Möglichkeit gegeben werden kann, sich bei Bedarf in kleinen Betten auszuruhen. In den Zeiten, in denen über einen längeren Zeitpunkt kein Kind den Raum zum Schlafen nutzt, können alle Kinder dort spielen, musizieren, bauen oder auch in Kleingruppen Angebote durchführen.

Ein „**Zwischenraum**“ im Flurbereich dient mal als Rollenspielbereich, mal als Raum nur für unsere Vorschulkinder o.a.

Unser **Foyer** ist gleichzeitig Eingangsbereich, Turn- und Bewegungsraum, Puppenecke o.a. Rollenspielbereich, je nach Bedarfen der Kinder oder für Aktionen mit Kleingruppen, wie dem Zahlenprojekt für die Vorschulkinder o.ä.

Im **Waschraum** putzen sich die Kinder nach dem Frühstück die Zähne. Jedes Kind hat einen Zahnbecher, Zahnbürste, Zahnpasta und ein Handtuch. Ab und zu nutzen die Kinder den Waschraum, um sich selbst oder gegenseitig zu schminken oder Experimente mit Wasser zu unternehmen.

Ebenfalls befindet sich dort der Wickelbereich für die U3 Kinder

Viele Kinder bevorzugen das Spiel im Freien! Vor unserem Kindergarten gibt es eine, durch Zäune abgeschlossene **Plattenfläche**, auf der die Kinder auch mal zwischendurch mit Bällen, Federbällen, Seilen, Straßenkreide u.ä. spielen, mit Fahrzeugen fahren oder die Fläche einfach nur zum Rennen und Austoben nutzen können (nach Absprache auch mal alleine). Wenn es das Wetter zulässt, gehen wir mit den Kindern auf unsere **große Wiese**, auf der sich Spielgeräte für die unterschiedlichsten Altersstufen und Sandkästen befinden. Im Sandkasten können die Kinder nach Lust und Laune bauen. Dafür stehen Eimer, Schippen und anderes Sandspielzeug zur Verfügung. Bei etwas höheren Temperaturen kommt Wasser zum Matschen dazu.

Da wir es für sehr wichtig halten, den Kindern die Möglichkeit zum „Herumtoben“ und Bewegen zu geben, versuchen wir, jedes Wetter so gut wie es eben geht, zu nutzen.

Um all dies umsetzen zu können, haben wir Ziele entwickelt, nach denen wir im Kindergarten unsere Arbeit ausrichten.

3. Grundmerkmale und Ziele unserer evangelischer Kita

Wie wir alle feststellen können, hat sich in den vergangenen Jahren in unserer Gesellschaft viel verändert. Und das nicht nur zum Guten.

Wir haben u.a. teilweise völlig andere Kinder als es vor einigen Jahren noch der Fall war. Ruhelosigkeit, auffällige Verhaltensweisen, Konsumdenken und -verhalten, Konzentrationsschwäche, Fantasielosigkeit, Aggressionsbereitschaft, Sprachschwierigkeiten, Wahrnehmungsstörungen, Probleme beim Umgang mit Werten, all dies hat grundsätzlich zugenommen!

Die Kinder brauchen wieder verstärkt Erlebnisfreiräume, die ihnen immer mehr verloren gehen (früher fand z.B. das Leben mehr in Großfamilien statt, heute überwiegend in Kleinfamilien; früher war Spielen im ganzen Wohnraum möglich, heute ist es oft auf enge Spielräume begrenzt; früher konnten Kinder unbeaufsichtigt im Freien spielen, Kontakt knüpfen, Umwelt erforschen, fast alles war zu Fuß erreichbar, heute ist vieles einfach zu gefährlich geworden).

Kinder können kaum noch spontan im Wohnumfeld spielen, sondern werden an kindgerechte Orte wie Kinderturnen, Tanzen, Musikunterricht, Reiten, Schwimmen, Fußballspielen u.ä. gebracht, d.h. oft findet ein totales Verplanen der Kinder statt, alles wird von Erwachsenen gesteuert; die Kinder werden selten aufgefordert, selbst Entscheidungen zu treffen. Es ist kaum noch Freiraum vorhanden, der den Kindern Gestaltungs- und Veränderungsmöglichkeiten nach ihren Vorstellungen, Ideen und Wünschen eröffnet.

Aufgrund dessen sehen wir als Kita-Team heute mehr die Aufgabe darin, den Kindern wieder Freiräume anzubieten, die sie auf dem Weg zur Erfahrung einer eigenständigen Person unterstützen. Daher steht unsere Arbeit unter dem Motto: „Kreatives Leben mit Kindern!“

Außerdem bekommen die Kinder durch die christliche Erziehung im Kindergarten und in der Gemeinde Werte vermittelt, die für ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft von großer Bedeutung sind.

Durch Beobachtungen und Erfahrungen haben wir gemeinsam die Ziele und Merkmale für unseren Kindergarten und unsere Kinder entwickelt.

a) Grundvertrauen

Kinder benötigen Vertrauen zu sich selbst, zu anderen und zu ihrer Umgebung, um sich entfalten zu können. In unserem Kindergarten finden sich dazu kleine atmosphärisch gestaltete Räumlichkeiten, die den Kindern eine familiäre Umgebung vermitteln, und ihnen dadurch ein schnelleres Einleben ermöglichen. Durch eine unserer Arbeitsweisen der pädagogischen Konzeption, sprich: „Jede Mitarbeiterin ist Ansprechpartner für jedes Kind“, wird eine schnelle Kontaktaufnahme erreicht und das Kind kann zu der Person seiner Wahl Vertrauen aufbauen. Durch die Sicherheit, die es hier erfährt, kann das Kind anfängliche Unsicherheiten und Ängste abbauen; unterstützt durch Hervorheben seiner Stärken und ermutigt, sich auf etwas Neues einzulassen, entwickelt es immer mehr Vertrauen zu sich selbst. (Damit dieses Grundvertrauen erhalten bzw. noch verstärkt wird, halten wir folgende Angebote bereit:

- Erzählung biblischer Geschichten in kleiner Runde bei Kindergarten- und Familiengottesdiensten
- Feiern von kirchlichen und jahreszeitlichen Festen, eingebunden in das Gemeindeleben
- Erkennen und Ernstnehmen ihrer kleinen und großen Probleme, Stärken und Schwächen, Aushalten und Lösen von Konflikten
- Förderung des guten Kontaktes und der engen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und den anderen Mitarbeitern im Gemeindezentrum
- Aufstellen und Einhalten von gemeinsamen Regeln
- Mitspracherecht der Kinder
- Leben in einer angstfreien Atmosphäre)

Wir nehmen jedes einzelne Kind als Individuum wahr und an und fördern seine eigene Persönlichkeit.

b) Selbstständigkeit

Jedes Kind ist ein einmaliges und unverwechselbares Individuum. Es hat besondere Gaben, Fähigkeiten, Schwächen und Bedürfnisse, die es kennen lernen soll; darum braucht es Freiräume, die dem Kind Gestaltungs- und Veränderungsmöglichkeiten nach eigenen Vorstellungen und Wünschen eröffnet, wobei sie bei ihrer Selbstentfaltung die Rechte der anderen Kinder akzeptieren müssen und sich gegenseitig achten und anerkennen.

Auch der christliche Glaube betont die menschliche Eigenständigkeit und Individualität und stellt sich der Meinung entgegen, dass ein Mensch als austauschbares Rädchen in einem großen Räderwerk zu suchen ist.

Wir unterstützen die Kinder auf dem Weg zur Selbstständigkeit (durch:

- genügend Zeit zur Orientierung und zur Eingewöhnung lassen

Pädagogische Konzeption

- großer Tisch und Stühle zum Frühstück, Umgang mit Messer, Getränk alleine Einschütten, Zeit des Frühstückes frei wählen, Geschirr wegräumen
- eigenständige Entscheidung, wo, was, mit wem, wie lange sie am Vormittag spielen möchten
- Ideen und Wünsche der Kinder respektieren und mit berücksichtigen
- Einbeziehen in Planung von Testen oder anderen Aktivitäten
- Umgang mit richtigem Werkzeug im Werkraum (Sägen, Hammer, usw.)
- bei Streitigkeiten nicht sofort eingreifen, es sei denn, sie drohen zu eskalieren
- genügend Zeit geben, Dinge auszuprobieren, z.B. beim Anziehen usw.
- im Außen- und Innenbereich an den Klettergerüsten probieren lassen, was sie sich zutrauen
- Akzeptieren von Ruhephasen (nur mal zusehen wollen), aber auch von Tobephase (solange diese die Rechte anderer nicht einschränken))

Durch all die Freiräume, die wir den Kindern ermöglichen, lernen sie aber auch, dass sie im Leben untereinander nicht ohne Regeln, Kompromisse, gegenseitige Achtung und Anerkennung auskommen.

c) Verantwortungsbewusstsein

Dadurch, dass Gott den Menschen immer wieder aufs Neue die Möglichkeit zu einem friedlichen Zusammenleben bietet, ist jeder Beitrag zur Realisierung von Frieden und Gerechtigkeit sinnvoll. Verantwortung für andere übernehmen impliziert, sich in ihre Bedürfnisse hineinversetzen zu können, Vereinbarungen für ein gerechtes und friedliches Zusammenleben zu treffen und zu respektieren und die eigene Entfaltungsfreiheit und Orientierung mit den Rechten anderer in Einklang zu bringen. Eine in diesem Sinne verstandene Verantwortung soll der gesamten Schöpfung Gottes gegenüber zur Geltung kommen.

Für uns im Kindergarten heißt das:

Die Kinder lernen Toleranz gegenüber anderen, Verantwortung für sich und ihre Umwelt, den verantwortungsvollen Umgang mit Sachgegenständen, Allgemeingut, ein friedliches Zusammenleben, Respekt vor anderen. Sie sollen Rücksicht auf Schwächere nehmen, jeden mit seiner Persönlichkeit annehmen und wahrnehmen. Behutsamer Umgang mit Mensch und Tier. (Auch kleine Tiere sind nützlich und wichtig!)

Achtung und Pflege von Pflanzen, sich gegenseitig Hilfestellungen geben, anderen zuhören und ausreden lassen.

d) Schuld und Vergebung

Schon im Kindesalter möchte man alles richtig machen und gesteht nicht gerne Fehler ein; aber auch schon zu diesem Zeitpunkt stellen wir immer wieder fest: Niemand ist vollkommen! Es gehört zum Menschen dazu, etwas falsch zu machen. Wichtig ist nur, wie wir damit umgehen und was wir daraus lernen. So leben wir schon im Kindergarten den Kindern vor, dass sie ihre Grenzen (in welchem Bereich

auch immer) akzeptieren lernen: Was nicht geht - geht nicht! Aber dafür erfahren sie, dass sie in anderen Bereichen besonders gut sind; und genauso ist es bei den übrigen Kindern. Das heißt: Jeder ist so zu akzeptieren wie er ist – mit all seinen Stärken und all seinen Schwächen, niemand wird deswegen ausgegrenzt. Durch Rollenspiele, Geschichten, Bilderbücher und Gespräche vermitteln wir den Kindern, wie wichtig es ist, Kritik zu vertragen und Fehler einzugestehen. Dadurch verliert man nicht sein Ansehen! Die Kinder erfahren, dass über Fehler / Fehlverhalten gesprochen wird und man diese ausräumt. Gerade durch Erzählen von Beispielen aus der Bibel und natürlich durch Vorlesen, bekommen die Kinder mit, dass Fehler akzeptiert und vergeben werden. Zu dieser Lösung von Konflikten, die natürlich im zwischenmenschlichen Bereich immer wieder auftauchen, gehört ein friedliches Miteinander und die Förderung des Sozialverhaltens bei den Kindern. Durch verschiedene Projekte zum Thema (z.B. „Hauen ist blöd“ – „Wir wollen Freunde sein!“ - „Gefühle!“ - „Du bist doof!“ u.a.) erarbeiten wir mit den Kindern Wege zum fairen, verantwortungsvollen und gewaltfreien Umgang miteinander; nach dem Motto: „Da wo die Freiheit des anderen eingegrenzt wird, hört meine Freiheit auf!“ Außerdem vermitteln wir ihnen durch sogenannte „Kinderkonferenzen“, beim Umgang der Mitarbeiterinnen untereinander, zu den Eltern und anderen Personen, die im Gemeindezentrum ein- und ausgehen, die Wichtigkeit des Miteinanderredens, das Aushalten von Kritik, das Akzeptieren eines anderen Standpunktes, das „Wiedervertragen“ in Streitsituationen und den Start eines Neuanfanges. Mit diesen Verhaltensweisen schaffen wir eine gute Voraussetzung, dass die Kinder ein Vertrauensverhältnis zu sich und anderen aufbauen, Selbstsicherheit und Selbstkritik erlangen und lernen mit Frustrationen umzugehen und fertig zu werden, und ihren Mitmenschen mit Respekt und Anstand zu begegnen.

e) Kind und Neugier

Die Neugier gehört zum Wesen des Menschen. Sie stößt ihn immer wieder an seine Grenzen. Mühsam gefundene Antworten werfen neue Fragen auf. Das Interesse an der Welt zeigt sich auch im Umgang mit ihren unauflösbaren Geheimnissen, mit den letzten Fragen nach dem Woher und Wohin. Sie führen uns immer wieder vor Augen, dass wir über unser Leben und unsere Welt nicht frei verfügen können. So sehr die Bibel Gottes Zuwendung, Nähe und Erfahrbarkeit hervorhebt, betont sie aber auch seine Unzugänglichkeit und sein Geheimnis. Gott als Ursprung dieser Welt bleibt dem intellektuellen Zugriff des Menschen entzogen. Das Kind ist neugierig auf sich und seine Umwelt. Es versucht alles kennen zu lernen: den Körper, die Geräusche, das Gras, den Sand, die Waschmaschine, einfach alles. Sie wollen erfassen, begreifen, entdecken und das mit viel Energie und Neugier. Dabei machen sie immer wieder neue Erfahrungen, die ihnen helfen, das „Leben“ besser zu verstehen und kennen zu lernen. Neugierde ist wichtig für die seelische und körperliche Entwicklung eines Kindes. Für uns bedeutet das: Spiel, Übungen und Lernen der Neugierde des Kindes zuzuordnen. Jede Situation hat vielfältige Lernfelder in sich und vollzieht sich im gemeinsamen Entdecken und Erkunden. Den Kindern wird nichts vorweggenommen, sie können das Abenteuer „Leben“ in einem geschützten Freiraum erfahren.

So werden den Kindern immer wieder Möglichkeiten geboten, ihre Neugier zu befriedigen (z.B. alte Geräte auseinander schrauben). Den Kindern wird der Umgang mit vielen Materialien ermöglicht. Sie erhalten die größte mögliche Bewegungsfreiheit, die wir ihnen hier gewähren können (unsere Fensterbänke wollen erklimmen

werden). Spiele in und um die Natur sind uns sehr wichtig. Hier kann man besonders gut auf Entdeckungstour gehen evtl. mit Lupen, Eimern. Unterschiedliche Projekte werden durchgeführt, um die Neugier zu wecken und den Wissensdurst der Kinder zu stillen (kleine Experimente führt der Kindergarten durch).

Die Umwelt wird den Kindern durch die Besuche der verschiedensten Institutionen wie z.B. Ausstellungen, Feuerwehr, Krankenhaus, Bücherei, Wildpark, Wald näher gebracht.

f) Kreativität

Die Kinder erkunden ihre Umwelt und können diese durch Ideenreichtum und Fantasie gestalten. Wir geben den Kindern viel Raum zum Experimentieren, so dass sie vieles selbst ausprobieren und somit Erfahrungen sammeln. Sie entwickeln eigene Ideen und Wünsche und lernen, sich zu beschäftigen und nicht (nur) beschäftigt werden, wie es in unserer konsumorientierten Welt häufig der Fall ist. Wir unterstützen die Kinder, ihre Kreativität zu entdecken, weiterzuentwickeln und auszuleben.

(Dieses erreichen wir durch:

- Arbeiten ohne Schablonen
- gewünschte und / oder benötigte Materialien bereitstellen/besorgen
- Ideen und Wünsche der Kinder wahrnehmen, akzeptieren und unterstützen
- beim Ausführen ihrer Arbeiten Anregungen und Hilfe anzubieten und sie bestärken im selbständigen Tun
- spielzeugfreie Zeit
- Umgestaltung der Puppenecke z.B. in Friseursalon, Reisebüro u.ä. (Rollen- und Stegreifspiele)
- Lieder und Geschichten kreativ gestalten z.B. durch Bildermalen, in Bewegung umsetzen usw.
- Mitgestaltung und Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen, kirchlichen Festen und anderen Aktivitäten (Lieder vortragen, kleine Rollenspiele aufführen, Dekorationen anfertigen,...)
- Singen im Kinderchor (Familiengottesdienst, Musical,...)
- genügend Zeit lassen, Dinge alleine auszuprobieren
- Spielen auf dem Außengelände
- „Springmäuse“ (Turnen mit Behelfsgeräten, experimentieren, ausführen)
- Stilleübungen (Fantasiereisen, Entspannung, Massagen)
- Bauen mit verschiedenen Materialien (Bausteine, Lego, Poly-M usw.)
- Basteln mit wertfreiem Material (z.B. Kartons, Rollen u.a. Verpackungen)
- Werkeln an der Werkbank
- selbst Spiele entwickeln, inklusive Regeln)
-

g) Hoffnung

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“. An diesem Ausspruch ist sehr viel Wahres dran, denn immer wieder können wir hören „Hoffen und Bangen“, „Ein Fünkchen Hoffnung haben!“ „Die Hoffnung nicht aufgeben!“ u.ä. Auch die Kinder erfahren recht früh, wie wichtig dieses Menschenbild des Gelingens und des Heil-Werdens für sie selbst, für ihr Umfeld, für die Zukunft der Welt insgesamt ist. Und diese Hoffnung soll man ihnen nicht nehmen! Für uns ist es wichtig, den Kindern zu helfen, Empfindungen wie

Hoffnungslosigkeit und Resignation zu überwinden und Aktivitäten zu entwickeln, Wege herauszufinden. Wir sprechen mit ihnen in kindgerechter Form über den Sinn des Lebens, ziehen Schlüsse daraus, Botschaften die sich z.B. in den biblischen Geschichten verbergen (z.B. Schöpfung, „Siehe es war gut“, Noah: Versprechen Gottes an Noah /den Menschen oder Zusagen Gottes an Abraham, Jakob und Moses..., Wundergeschichten Jesu, Auferstehung, Pfingstereignis uvm.) Es ist teilweise schwierig, diese Geschichten zu verstehen, zu begreifen, aber auf Grund unserer eigenen Erfahrungen nehmen wir die Hoffnungsbotschaften wahr und interpretieren sie mit eigenen Bildern und warten, um so ihre Aussage zu verstehen, zu entdecken.

Gemeinsam mit Pfarrer, dem Träger, anderen Mitarbeitern in der Gemeinde und auf Kirchenkreisebene und mit den Eltern im Kindergarten sprechen wir bei Fortbildungen, Elternabenden/Elternnachmittagen o.a. Treffen auf dieser Ebene, über unsere Gedanken und Ideen, aber auch unsere Bedenken, Kritiken und Ängste zu diesem Thema. Somit werden wir dazu angeregt, uns mit Absichten der biblischen Geschichten auseinander zu setzen und ihre Botschaften abzuleiten.

Denn nur so sind wir in der Lage, den Kindern das zu vermitteln, was wir für sehr wichtig erachten und ihnen mitgeben, wenn sie unseren Kindergarten verlassen: nämlich: „Es kann mir nicht alles gelingen, es gibt immer wieder Rückschläge, aber ich weiß, wie ich damit umgehe und kann versuchen, selbst oder mit Hilfe anderer einen Weg daraus zu finden; eben die Hoffnung haben: Wir kriegen das wieder hin!“

4. Familienzentrum

Dem Landesprogramm „Familienzentren NRW“ folgend, startete das Familienzentrum „Unter dem Regenbogen“ (FamZ) im Jahre 2009 (gemäß Zertifizierung durch das Land NRW) in der Evangelischen Markusgemeinde mit seiner Arbeit. Inzwischen seit Frühjahr 2013 rezertifiziert.

Auch hierbei orientiert sich die Arbeit des Familienzentrums am Leitbild der Gemeinde. (s.Pkt. I S.2)

Das FamZ wirkt tröstend durch

- religiöse und religionspädagogische Angebote
- Feiern von kirchlichen Festen im Laufe des Kirchenjahres
- das Angebot „Offener Sprechstunden“
- Vermittlung von Trauerbegleitung.

Das FamZ wirkt begleitend durch

- Hilfestellung bei Erziehungs- und Lebensfragen
- unterstützende Angebote im Alltag
- Betreuungsangebote zur Vereinbarung von Familie und Beruf
- Bildungsangebote und Informationsveranstaltungen
- Begegnungs- und gemeinschaftsbildende Angebote

Das FamZ wirkt solidarisch durch

- Sammel- und Verteilaktionen für hilfsbedürftige Menschen in Mülheim

Daraus ableitend ergeben sich folgende Projekte und regelmäßige Angebote des FamZ:

Viermal jährlich werden Familiengottesdienste unter der Beteiligung von Kindern und Eltern gefeiert. Ebenfalls finden monatliche Kindergarten- und Kinder-Gottesdienste statt, welche offen sind für interessierte Gemeindeglieder und Menschen im Stadtteil.

Pädagogische Konzeption

Zu dem werden Informationsveranstaltungen zu religiösen Themen, wie z. B. „Beten mit Kindern“, „Mit Kindern über den Tod sprechen“ oder „Biblische Geschichten für Kinder“ angeboten.

Beteiligung an Gemeindefesten und Gemeindetagen, Mitwirkung bei Gottesdiensten zu kirchlichen Hoch-Festen, wie Ostern, Erntedank, Weihnachten und Pfingsten.

In Kooperation mit der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr wird monatlich eine „Offene Sprechstunde“ für Familienmitglieder aller Generationen angeboten.

Zu unseren Kooperationspartner/innen gehört eine Trauerbegleiterin für Erwachsene, Kinder und Jugendliche, die bei Bedarf von uns angefragt wird. Selbstverständlich stehen auch die Pfarrstellen-Inhaber unserer Gemeinde für Trauergespräche und zur Trauerbegleitung zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen des FamZ stehen grundsätzlich allen Familienangehörigen im Stadtteil und dem Einzugsgebiet der Markusgemeinde mit Rat und Tat zur Seite.

Darüber hinaus werden im Bedarfsfall Kontakte zur Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr und der Evangelischen Familienbildungsstätte vermittelt.

Diese beiden Kooperationspartner bieten zudem Informations- und Gesprächstreffen zu verschiedenen Themen des Alltag- und Familienlebens an.

- **Sammel- und Verteilaktionen für hilfsbedürftige Menschen in Mülheim**
Durch die Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk, dem Tagespflege-Verein, den „Lila-Feen“, dem VAM (Verband allein erziehender Mütter und Väter / Kinderbetreuung im Notfall) und Tages-Müttern können Betreuungsangebote vermittelt werden. Auch der gemeindeeigene „Babysitter-Pool“ kann diesbezüglich angefragt werden.

Eine Reihe von Kooperationspartnern stehen für Fragen im Bereich Gesundheit, Ernährung und Bewegung, Sprache und Wahrnehmung zur Verfügung und bieten entsprechende Informationsveranstaltungen an. Auch in den Themenfeldern „Sexualität“, „Ängste“, „Medien“, „Erbrecht“ und „Pflege von Angehörigen“ bieten Kooperationspartner Beratung und Information an.

Veranstaltungen wie „Ladies-Late Night-Trödel“, „Spielzeug- und Kleiderbörse“, „Deckentrödel“, „Wald-Rallyes“, „Fledermaus-Beobachtung“ sind informativ und fördern zugleich die Begegnung von Menschen aller Generationen.

Zu besonderen Zeiten, wie Erntedank oder Weihnachten werden Lebensmittel, Spielzeug oder Schulsachen für Schulanfänger gesammelt und an bedürftige Familien in Mülheim weitergegeben.

Durch die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern in Mülheim können so vielseitige Angebote auch über die Gemeindegrenzen hinaus gemacht werden.

Außerdem geben die ev. FamZ seit diesem Jahr 2x/jährlich eine gemeinsame Broschüre heraus, in der alle Angebote der einzelnen FamZ aufgeführt sind. Somit haben Familien in ganz Mülheim die Möglichkeit, auch die Angebote aus einem anderen Wohn- Gemeinde- oder Familienzentrumsbezirk frühzeitig zu erfahren, und bei Interesse daran teilzunehmen.

5. Unsere Partner

Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtung mit dem Träger, Elternbeirat, Eltern und anderen Institutionen

Durch die gute Einbindung der Kita in das Gemeindezentrum ermöglicht dies auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger / Pfarrer.

Der Träger wird von der Leitung und den Mitarbeitern der Kita über wichtige Entscheidungen informiert; ebenso werden solche natürlich auch vom Träger an das Team weitergegeben. Eine Mitarbeiterin ist aktuell in der Mitarbeitervertretung tätig, und die Leiterin der Einrichtung arbeitet seit ca. 10 Jahren als Mitarbeiterpresbyterin im Presbyterium mit.

Für unsere pädagogische Arbeit ist ein guter, intensiver Kontakt besonders wichtig. Regelmäßige Gespräche mit dem Pfarrer und Austausch mit Presbytern finden statt. Die Einrichtung arbeitet eng mit verschiedenen Institutionen zusammen. Das Gesundheitsamt kommt zweimal im Jahr in die Einrichtung zur Zahnuntersuchung und -prophylaxe. An verschiedenen Veranstaltungen des Amtes nimmt der Kindergarten teil, so z.B. an den Zahngesundheitstagen.

Zur „Antigewalt- und Verkehrserziehung“ kommt die Polizei in regelmäßigen Abständen. Ebenso gibt es Zeiten mit der Feuerwehr zum Thema „Brandschutz“ u.ä. Auch besteht guter Kontakt (s. Pkt.4 „FamZ“) zur Ev. Familienbildungsstätte, dem Diakonischen Werk, verschiedenen Beratungsstellen, dem Jugendamt, der örtlichen Grundschule, verschiedenen sozialpädagogischen Schulen in MH, DU, E, OB, dem „Roten Kreuz“ und den „Johannitern“. Natürlich arbeiten wir auch mit Institutionen für verschiedenste Fortbildungsmaßnahmen zusammen.

Wir stehen in Kontakt mit unserer Stadtteilbücherei, die von uns besucht wird und deren Hilfe wir gerne in Anspruch nehmen, wenn es um das Besorgen und Ausleihen von Arbeitsmaterialien geht.

Konferenzen der Kita-Leitungen helfen beim Austausch. Ebenso finden regelmäßig Treffen der evangelischen Kitas mit der Fachberatung für Kita-Arbeit, und auch Supervision der Leitungen statt.

Die intensive Elternarbeit hat einen hohen Stellenwert in der Kita und ist durch die geringe Kinderzahl besonders gut durchführbar. Ein Austausch zwischen pädagogischen Kräften und Eltern ist uns sehr wichtig.

Durch die Wahl des Elternbeirates einmal jährlich, werden die Interessen der Eltern und der Kinder vertreten und die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Kräften und dem Träger gefördert.

Der Kontakt in unserer Kita ist von allen Erzieherinnen zu allen Eltern intensiv. Uns ist es wichtig, mit den Eltern im Gespräch zu bleiben. Sei es durch einen kurzen „Plausch“ beim Bringen oder Abholen der Kinder, oder durch intensive Einzelgespräche, die regelmäßig stattfinden.

Gemeinsame Feste, Basare, Martinsumzüge, Spielzeug- und Kleiderbörsen, Familienausflüge, Väter- und Kinderaktionen finden an Nachmittagen oder an Wochenenden statt, damit auch alle daran teilnehmen können. Immer wieder sind die Eltern auch bereit, uns bei Ausflügen oder Sonderveranstaltungen zu unterstützen. Sie stellen ihre handwerklichen Fähigkeiten zur Verfügung, wenn es heißt, einige Spielsachen sind mal wieder kaputt. Aber auch größere Projekte können mit ihrer

Hilfe verwirklicht werden, wie z.B. der Umbau unseres Außengeländes oder des Waschraumes.

Die Eltern haben die Möglichkeit zur Hospitation in unserer Kita. So können sie den Ablauf des Kita-Alltages erleben, ebenso das Verhalten ihres Kindes.

Alle zwei Monate wird die Kita-Zeitung, unsere Regenbogenpresse, mit vielerlei Informationen, Anregungen und Tipps an die Eltern, Pfarrer, Presbyter und interessierte Gemeindemitglieder herausgegeben. Eltern können sich ebenfalls an der Zusammenstellung und dem Schreiben der Zeitung beteiligen.

Förderverein

Seit Juni 2004 gibt es den Förderverein „Rund um den Regenbogen“, in dem sich Eltern der Kita zusammengeschlossen haben, um die Arbeit dort ideell und finanziell zu unterstützen. Wir möchten den Erzieherinnen nicht nur bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen zur Seite stehen, sondern auch dazu beitragen, Neuanschaffungen möglich zu machen. In Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel halten wir unsere Initiative für notwendig, um das weitreichende Angebot für die Kita-Kinder aufrechterhalten zu können. Außerdem möchten wir uns auf diese Weise bei den Erzieherinnen für ihr besonderes Engagement und die vielen Überstunden zugunsten der Kinder bedanken.

Seit ca. 2011 haben wir aus besonderen Gründen insofern unsere Geschäftsordnung geändert, dass wir nun „Förderverein des Gemeinde-und Familienzentrums am Knappenberg“ heißen. D. h., dass nun auch Gemeindemitglieder, die keine Kinder bei uns in der Kita haben, dem Förderverein beitreten, sich an den verschiedensten Aktionen beteiligen, und mit dem Erlös Angebote, Anschaffungen + Aktionen für alle Gruppen im ganzen Gemeinde-und Familienzentrum ermöglichen können.

So bieten wir Comedyabende, Kochkurse für Klein + Groß, Räumlichkeiten zur Vermietung, Catering für private Feiern, einen Spieleanhänger u.v.m. an, um die verschiedensten Dinge zu verwirklichen.

Alle Eltern, Großeltern und andere Interessierte sind herzlich eingeladen, bei uns mitzumachen. Mitglied kann man schon ab einem Jahresbeitrag von 12 Euro werden – aber auch über tatkräftige Hilfe bei unseren Projekten würden wir uns freuen. Wer Genaueres wissen möchte, kann unseren 1. Vorsitzenden, Herrn Schäfermeier, unter Tel. 0208/3770682 erreichen oder sich einfach beim Kita-Team melden.

Birger Schäfermeier

III. Informationen zur Kita

Wenn Eltern ihr Kind in unserer Kita anmelden möchten, können sie das jederzeit, ab der Geburt, zu den angegebenen Öffnungszeiten tun. Falls sie sich unsere Einrichtung genauer anschauen möchten oder verschiedene Fragen haben, sind wir gerne bereit, mit ihnen einen Termin zu vereinbaren, oder auch am Tag der offenen Tür vorbei zu schauen. Somit ist es garantiert, dass wir auch Zeit für sie haben.

IV:Literaturhinweise

1. „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“ von Armin Krenz
2. „Der ‚Situationsorientierte‘ Ansatz im Kindergarten“ von Armin Krenz
3. „Bewegung im ‚Situationsorientierten Ansatz‘“ von Armin Krenz und Roswitha Raue
4. „Kreatives Leben mit Kindern“ von Hilde Kappesz
5. „Management im Kindergarten“ von Almuth Künkel und Rita Watermann
6. „Hoffnung leben“
7. Bildungsvereinbarungen NRW
8. Kinder- mehr Chancen durch Bildung von Anfang an (Ministerium für Schule + Weiterbildung des Landes NRW)
9. Arbeitshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption“ LVR
10. „Demokratie in Kinderschuhen“ Marita Dobrick
11. Kindergarten heute „Beschwerdeverfahren für Kinder“

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT....

ICH WÜNSCHE DIR NICHT ALLE MÖGLICHEN
GABEN,
ICH WÜNSCHE DIR NUR, WAS DIE MEISTEN
NICHT HABEN:
ICH WÜNSCHE DIR ZEIT: ZEIT, DICH ZU
FREUN UND ZU LACHEN,
UND WENN DU SIE NÜTZT, KANNST DU
ETWAS DARAUSS MACHEN.

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT FÜR DEIN TUN
UND DEIN DENKEN,
NICHT NUR FÜR DICH SELBST, SONDERN
AUCH ZUM VERSCHENKEN.
ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, NICHT ZUM
HASTEN UND RENNEN,
SONDERN DIE ZEIT ZUM
ZUFRIEDENSEIN KÖNNEN!

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, NICHT NUR ZUM
VERTREIBEN,
ICH WÜNSCHE, SIE MÖCHTE DIR
ÜBRIGBLEIBEN,
ALS ZEIT FÜR DAS STAUNEN UND ZEIT FÜRS
VERTRAUEN,
ANSTATT NACH DER ZEIT AUF DER UHR NUR
ZU SCHAUEN.

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, NACH DEN
STERNEN ZU GREIFEN,
UND ZEIT, UM ZU WACHSEN, DAS HEISST,
UM ZU REIFEN.

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, NEU ZU HOFFEN,
ZU LIEBEN,
ES HAT KEINEN SINN, DIESE ZEIT ZU
VERSCHIEBEN.

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, ZU DIR SELBST ZU
FINDEN,
JEDEN TAG, JEDE STUNDE ALS GLÜCK ZU
EMPFINDEN.

ICH WÜNSCHE DIR ZEIT, AUCH UM
SCHULD ZU VERGEBEN.
ICH WÜNSCHE DIR ZEIT: ZEIT HABEN ZUM

LEBEN!

Pädagogische Konzeption